

Die Lernwerkstatt Good Practice – theoretisch.praktisch.gut.

Kriterien guter Praxis in der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung



Iris Grimm



Kathrin Steinbeißer



Prof. Dr. Katrin Liel

Der bundesweite Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit hat bereits 2004 Good-Practice-Kriterien zur Qualitätsentwicklung und -sicherung von gesundheitsfördernden Angeboten und Projekten entwickelt. Diese Kriterien guter Praxis werden Praktiker*innen im Rahmen von Lernwerkstätten vermittelt. In Bayern wurde das Konzept auch im Rahmen eines Seminars an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) Landshut eingesetzt. Im Unterschied zu den Fortbildungen, die üblicherweise für Praktiker*innen der Gesundheitsförderung und Prävention angeboten werden, lag hier der Fokus auf der Diskussion der theoretischen Grundlagen und der Vermittlung von Praxisbeispielen.

■ Gesundheitsförderung und Prävention sind zentrale Bestandteile der Sozialen Arbeit (Liel und Rademaker 2020) und umfassen alle Eingriffe und Unterstützungsmaßnahmen, die zur Vorbeugung, Minderung und Bewältigung von Gesundheitsrisiken, gesundheitlichen Problemlagen und daraus folgenden Benachteiligungen beitragen. Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit „... tritt in Aktion, wenn Betroffene ihre Probleme aus eigener

Kraft nicht bewältigen können, und die Gesellschaft entsprechende institutionelle bzw. rechtliche Bewältigungshilfen bietet“ (Franzkowiak 2009, S. 66). Zur aktiven Gestaltung dieses Handlungsfeldes ist es notwendig, die zentralen Inhalte von Gesundheitsförderung und Prävention in Lehre und Forschung der Wissenschaft Soziale Arbeit an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs) zu verankern. Insbesondere die Lehre muss

sinnvollerweise abgestimmt sein mit dem Kerncurriculum der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA 2016) und dem Qualifikationsrahmen des Fachbereichstages Sozialer Arbeit (FBTS 2016). Die dort formulierten Studien- und Kompetenzbereiche liefern den Orientierungsrahmen zur Vermittlung von Gesundheitsförderung und Prävention (Dettmers 2020) und sind im Qualifikationskonzept gesundheitsbezogene Soziale Arbeit (DVSG 2015) ausformuliert. Es gilt die Theorie in konkrete didaktische Konzepte auszuarbeiten und für Studierende und Fachkräfte der Sozialen Arbeit fruchtbar zu machen. Eine Möglichkeit bieten hier die Lernwerkstätten Good Practice, in denen praxisrelevantes Wissen theoriebasiert aufbereitet ist.

Dieses Format wurde bislang in der Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte der Gesundheitsförderung und Prävention ausgearbeitet und bundesweit an verschiedenen Standorten durch nahezu alle Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit durchgeführt. Die zunächst für die sozialogenbezogene Gesundheitsförderung entwickelten Kriterien guter Praxis (Good-Practice-Kriterien) werden unter anderem im Rahmen der Lernwerkstatt Good Practice vermittelt. Das Format der Lernwerkstatt, das zunächst verschiedenen Professionen offenstand, eignet sich ebenso als Werkzeug in der Fort- und Weiterbildung für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit.

Die Good-Practice-Kriterien

Die zwölf Good-Practice-Kriterien des 2003 gegründeten bundesweiten Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de) sind seit ihrer Entwicklung im Jahr 2004 ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung und -sicherung von Angeboten und Projekten der Gesundheitsförderung in unterschiedlichen Lebenswelten. Sie können über Handlungsfelder und Zuständigkeiten hinaus ein gemeinsames Verständnis davon vermitteln, was gute Gesundheitsförderung zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit auszeichnet. Die Kriterien richteten sich zunächst an Praxiseinrichtungen, Fachkräfte, Multiplikator*innen und andere Interessierte, die sich mit sozialogenbezogener Gesundheitsförderung beschäftigen und auseinandersetzen (Abb. 1).

Die Entstehung der Lernwerkstatt Good Practice

Die „Lernwerkstatt Good Practice“ ist ein Ansatz zur Vermittlung der Good-Practice-Kriterien. Die Lernwerkstatt

vermittelt, wie die Kriterien Praktiker*innen dabei unterstützen können, ihre Arbeit zu reflektieren und Ansätze zur Weiterentwicklung zu finden. Damit leistet sie einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der gesundheitsfördernden Praxis. Die Lernwerkstatt knüpft an die Erfahrungen und Kompetenzen an, fördert den Austausch und die aktive Auseinandersetzung mit den Kriterien (Abb. 2).

Im Mittelpunkt des Werkstatt-Konzeptes steht die Anschlussfähigkeit der Kriterien an die (oftmals langjährigen) Praxiserfahrungen: Viele der Kriterien sind den Teilnehmenden der Lernwerkstatt nicht neu und werden von ihnen oftmals schon seit Jahren umgesetzt. In diesem Fall soll die Lernwerkstatt dazu motivieren, aus dem eigenen Alltag hinauszutreten und einen neuen Blick auf die eigene Tätigkeit zu werfen: Die Good-Practice-Kriterien unterstützen dabei, die eigene Arbeit zu reflektieren und ihre Weiterentwicklung in den Fokus zu setzen. Für andere Teilnehmende ist ein großer Teil der Kriterien hingegen „Neuland“. Hier kann die Lernwerkstatt anregen, sich



intensiver mit den durch die Kriterien formulierten Ideen zu beschäftigen und zu fragen, ob und wie sie zur Verbesserung der eigenen Arbeit beitragen können. Um diese praxisnahe Vermittlung bestmöglich zu unterstützen, gibt es eine Materialsammlung mit erprobten, praxisnahen und aktivierenden Methoden, die im Rahmen der Lernwerkstatt eingesetzt werden können.

Abbildung 1: Good-Practice-Kriterien Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit



Foto: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Fachliche Grundlage der Lernwerkstatt ist die Handreichung „Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung“ des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit (siehe Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit 2015). Diese kostenlos erhältliche, kompakte Broschüre stellt die zwölf Good-Practice-Kriterien in kompakten Steckbriefen vor (Abb. 3). Diese enthalten jeweils eine kurze Definition des Kriteriums, eine Darstellung von Umsetzungsstufen, Erläuterungen zu diesen Stufen und abschließend Literaturhinweise, die überwiegend online zugänglich sind.

Die Methodik

Die Methoden der Lernwerkstatt sind den drei Arbeitsphasen Einstieg, Vertiefung und Abschluss der Lernwerkstatt zugeordnet. Die Lernwerkstatt ist modular aufgebaut, das heißt die Anzahl und Abfolge von Arbeitsphasen und eingesetzten Methoden kann individuell gestaltet werden. Auf diese

Abbildung 3



Weise können die Veranstalter*innen der Lernwerkstatt flexibel auf zeitliche und räumliche Rahmenbedingungen eingehen, ebenso wie auf Vorkenntnisse und Interessen der Teilnehmenden.

Die Methoden zum Einstieg stimmen auf die Lernwerkstatt ein und sorgen dafür, dass die Teilnehmenden sich kennenlernen. Sie dienen als Eisbrecher und fördern einen ersten Erfahrungsaustausch zum Thema. Mit welchen Erwartungen sind die Teilnehmenden gekommen? Welche praktischen Erfahrungen in der Gesundheitsförderung bringen sie mit und inwieweit haben sie sich bereits

mit den Good-Practice-Kriterien beschäftigt?

Die Methoden zur Vertiefung unterstützen einen kreativen Zugang zu den Kriterien und eine aktive Auseinandersetzung mit ihnen. Grundlage sind stets die Praxiserfahrungen der Teilnehmenden und der Erfahrungsaustausch sowie die kollegiale Beratung. Dabei gilt es, sowohl die Potenziale der in den Kriterien benannten Aspekte gesundheitsfördernder Arbeit herauszuarbeiten als auch Herausforderungen und Stolpersteine bei der Anwendung und Umsetzung der Kriterien zu benennen und Lösungsansätze zu finden. Die Methoden bieten die Möglichkeit, sich eigenständig eines oder mehrere Good-Practice-Kriterien zu erarbeiten und der Gruppe zu vermitteln.

„Frontalunterricht“ mit fachlichem Input ist nur ein Baustein der Lernwerkstatt. Hier wird der Good-Practice-Ansatz mittels einer Power-Point-Präsentation veranschaulicht und der Umgang mit der oben genannten Handreichung erläutert. Weitere Methoden zur Vertiefung leiten dabei an, den Good-Practice-Ansatz als Analyse-Instrument zu erproben. Als Arbeitsmittel dienen Projektbeschreibungen und die in der Handreichung erläuterten Stufenleitern aller Kriterien. Sind die einzelnen Kriterien be-

kannt, werden in einem nächsten Baustein der Lernwerkstatt Zusammenhänge zwischen den Kriterien reflektiert und in Übungen praktisch erfahrbar gemacht.

Die Methoden zum Abschluss dienen der Auswertung und Reflexion des Workshops, wichtige Ergebnisse und Erfahrungen werden festgehalten. In diesem Zusammenhang sollen die Teilnehmenden auch formulieren, was sie nicht verstanden haben und/oder was offen geblieben ist. Diese offenen Aspekte können ggf. in einem weiteren Durchgang der Lernwerkstatt aufgegriffen und vertieft werden, ebenso wie Wünsche für die Weiterentwicklung/Umsetzung des Good-Practice-Ansatzes. So können bei der Durchführung weiterer Lernwerkstätten stets Anregungen und Vorschläge von Teilnehmenden berücksichtigt und eingebracht werden.

Ein ganzer Tag zu Good-Practice-Kriterien für Studierende der Hochschule Landshut

Die Inhalte und Ziele einer Good-Practice-Lernwerkstatt konnten Studierende des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit und des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe am 8. November 2019 selbst erleben. Das erfolgreiche Konzept wurde im Rahmen eines Seminars an der Fakultät Soziale Arbeit der HAW Landshut für Studierende adaptiert. Ausgangspunkt hierfür war die Vermittlung und Diskussion der zunächst für die soziallagenbezogene Gesundheitsförderung entwickelten Kriterien guter Praxis (Good-Practice-Kriterien).

Als Herausforderung zeigte sich die Umstellung des bislang stark auf den Praxiserfahrungen der Teilnehmenden aufbauenden didaktischen Konzepts. Auch wenn einige Studierende ihre Erfahrungen aus (Vor)praktika oder bisherigen Berufstätigkeiten einbringen konnten, so lag doch hier der Schwerpunkt verstärkt auf der Diskussion der theoretischen Grundlagen und der Vermittlung praktischer Beispiele.

Info

Die Lernwerkstatt Good Practice in Bayern

Die Good-Practice-Lernwerkstätten werden in nahezu allen Bundesländern durch Referent*innen der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) geplant und durchgeführt. In Bayern hat die KGC der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V. seit 2018 vier Lernwerkstätten in München, Kulmbach und Landshut organisiert. Für das Jahr 2020 sind bereits zwei weitere Lernwerkstätten geplant.

Akteur*innen im Bereich der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung aus Bayern, die Projekte für Menschen in schwierigen Lebenslagen planen, bietet sich die KGC Bayern als Kooperationspartner an, um zum Thema „Good Practice“ zu sensibilisieren oder auszubilden.

Kontakt:  www.lzg-bayern.de

Abbildung 4



Kreativität in Bildern

Gleich zu Beginn der Veranstaltung lernten die Teilnehmenden die zwölf Good-Practice-Kriterien kennen und entwickelten Ansätze zur Anwendung im späteren Berufsleben. Die erste Aufgabe bestand darin, die Kriterien ausgewählten Bildern zuzuordnen. Die Kleingruppen waren sich schnell zu ihrer Anordnung in der Gruppe einig. „Die Queen steht für Konzeption, da sie für ihre Aufgabe ein gutes Konzept braucht“. Diese und viele andere Argumente untermauerten die Entscheidungen der insgesamt drei Kleingruppen. Teilweise verknüpften die Gruppen die Bilder sehr unterschiedlich mit den Kriterien. Dies weckte die Erwartung nach einer richtigen Lösung. Die gute Nachricht: für diese Aufgabe gibt es nicht nur eine, sondern sehr viele Lösungen (Abb. 4). Eine Erkenntnis, die auch für das spätere Berufsleben von hoher Bedeutung sein kann.

Das Ziel lag darin, die Good-Practice-Kriterien aus ausgewählten Beispielprojekten auf den Kopf zu stellen

und die Frage „Was müssen Sie tun, damit das Kriterium XY nicht gut/äußerst schlecht umgesetzt wird?“ zu beantworten. Diese Methode sensibilisierte die Teilnehmenden, Projektvorhaben und Umsetzungsideen kritisch und aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Die Studierenden hatten sichtlich Spaß bei dieser

Aufgabe – nicht nur einmal hörten die Veranstalterinnen ein Lachen der Kleingruppen (Abb 5).

„Große Wirkung ... zum kleinen Preis“

Für die letzte Aufgabe entwickelten die Studierenden Werbesprüche für einzelne, ihnen zugewiesene Kriterien.



Abbildung 5

Abbildung 6



Das Kriterium Kosten-Wirksamkeitsverhältnis erhielt beispielsweise den Slogan „Große Wirkung ... zum kleinen Preis“. Mit „Nicht perfekt, aber auf dem Weg dahin“ pries eine Gruppe das Kriterium der Qualitätsentwicklung an (Abb.6).

Das Fazit: die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern gestaltete einen ereignis- und erkenntnisreichen Tag zur Anwendung der Kriterien im praktischen Kontext. Die Studierenden der HAW Landshut bewerteten insbesondere die Anschlussfähigkeit an die im ersten Semester vermittelten Theorien (beispielsweise zu Partizipation, Teilhabeförderung und sozialer Ungleichheit) als auch gleichzeitig die konkrete Projektvorstellung und die interaktiven Methoden als sehr gewinnbringend.

■ *Iris Grimm, Dipl. oec. troph., Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Bayern, Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, © iris.grimm@lgl.bayern.de*

■ *Kathrin Steinbeißer, MPH, B. Sc. Pflege, KGC Bayern, Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e. V., © steinbeisser@lzg-bayern.de*

■ *Prof. Dr. Katrin Liel, Professorin für Soziale Arbeit und Gesundheit, HAW Landshut, © liel@haw-landshut.de*

Literatur

Dettmers, S. (2020): **Das Thema Gesundheit in der Ausbildung von Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe.** In: Liel, K.; Rademaker A.L. (Hrsg.): *Gesundheitsförderung und Prävention – quo vadis Kinder- und Jugendhilfe? Eine Bilanz 10 Jahre nach dem 13. Kinder- und Jugendbericht.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa. S. 255–265.

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) (2016): **Kerncurriculum Soziale Arbeit. Eine Positionierung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit.** Online verfügbar unter: www.dgsa.de/veroeffentlichungen/kerncurriculum-soziale-arbeit.

Deutscher Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG) (2015): **Qualifikationskonzept Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit – QGSA der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG).** Berlin.

Fachbereichstag Soziale Arbeit – FBTS (2016): **Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SozArb).** Fachbereichstag Soziale Arbeit in Würzburg, am 08. Juni. Online verfügbar unter: www.fbts.de/fileadmin/fbts/QR_SozArb_Version_6.0.pdf, 02. 03. 2019.

Franzkowiak P. (2009): **Soziale Gesundheitsarbeit und Gesundheitsförderung – Standortbestimmung und Praxisübersicht.** In: *Prävention*, 32. Jg., Heft 3, S. 66–69.

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Ed.). (2015): **Kriterien guter Praxis für die sozialogenbezogene Gesundheitsförderung.** Berlin.

Liel, K.; Rademaker A.L. (Hg.) (2020): **Gesundheitsförderung und Prävention – quo vadis Kinder- und Jugendhilfe? Eine Bilanz 10 Jahre nach dem 13. Kinder- und Jugendbericht.** Weinheim, Basel: Beltz Juventa.